

18-jähriger mit allen Anzeichen von Online-Sucht per Diagnostik

Geschichte:

Paul hat sich bereits seit circa zehn Monaten zunehmend auf sein Zimmer zurückgezogen. Tag und Nacht sind bei ihm verschwommen, er schläft bis weit in den Tag und spielt bis weit in die Nacht. Überhaupt kommt er nur sehr selten aus seinem Zimmer heraus. Er nimmt nicht mehr an Familienterminen teil, ernährt sich in seinem Zimmer von Cola, Chips und ähnlichem. Diese Sachen besorgt er sich selbst von seinem Taschengeld. Er hat das Gymnasium in der zwölften Klasse abgebrochen, ein FSJ begonnen, nahm dies zuletzt nicht mehr wahr und hat gerade seinen Platz dort verloren.

Die alleinerziehende Mutter ist sehr hilflos. Sie reagiert in der Regel mit lautem Schimpfen, sehr expressiven Auftritten in seinem Zimmer, auch Weinen und Schreien im Wechsel. Zuletzt hat sie resigniert, da sich Paul auf keinerlei Beratung oder Therapien einlässt. Eine Anfrage beim Jugendamt wurde abgewiesen aufgrund seines Alters. Sie wurde an die Psychiatrie verwiesen.

Dies stellt eine komplementäre Eskalation dar, da Paul sich immer mehr entzieht und seine Mutter sich zunehmend hilfloser erlebt. Außerdem zeigt auch der gesellschaftliche Zusammenhang, dass im Umgang mit Online-Sucht ebenfalls große Hilflosigkeit existiert. Im Rahmen der psychiatrischen Versorgung wurde der Mutter von Paul mitgeteilt, dass Schritte zur Veränderung nur unter Bereitschaft von Paul selbst möglich sein.

Präsenz:

Die Mutter hat zunächst im Rahmen von Begegnung kaum noch Möglichkeiten mit Paul in Kontakt zu kommen. Insofern ist die körperliche Präsenz eingeschränkt. In ihrer Selbstregulation ist sie zunehmend von Hilflosigkeit und auch von Wut und Enttäuschung geprägt. Sie agiert eskalierend und nicht in Veränderung. Sie hatte auch keine Überzeugung, keinen Selbstwert mehr und benötigt insbesondere darin Unterstützung, da sie in ihrem Handeln abhängig davon ist, ob Paul mitwirkt, also Willen zur Veränderung zeigt oder nicht. Dies ist direkt verbunden mit der entsprechenden Hilflosigkeit im Vorgehen, auch bisher wenig Unterstützung. Ihre Absicht ist vor allem auch darauf ausgerichtet, dass sie Paul wieder in irgendeiner Art und Weise zu einer Tätigkeit bewegt. Sie kann also nur wirksam sein, wenn Paul mitwirkt. So erhöht sie eher das vorhandene Muster der Eskalation. Zudem steht für sie Pauls Aktivwerden im Vordergrund, was allerdings ohne tragende Beziehungsgrundlage kaum umsetzbar erscheint. Die Mutter ist zwischendurch so verzweifelt, dass sie darüber nachdenkt, ihn des Hauses zu verweisen. Und sie resigniert, was bedeutet, dass sie zunehmend aufgibt.

Als eine Ressource stellt sich eine Selbsthilfegruppe heraus, in der sie seit einigen Monaten sich mit anderen Eltern, zumeist die Mütter, austauscht, deren durch männliche Kinder zwischen 16 und 20 Jahren sich in einer ähnlichen Situation befinden.

Fokus der Arbeit:

Veränderung der Abhängigkeit von Pauls Mitwirken (Ausstieg aus Eskalation und SVW, FVW, überhöhter Erwartung und letztlich auch Regression, also Musterunterbrechung).

Big Five mit SBÜ, Klopfen der herausfordernden Situationen, 3+1-Körbe.

Ziel-Definition: Verbesserung der Beziehung

Entscheidung: ich werde mich gegen die Störung richten, die unsere Beziehung belastet.

SBÜ: Auch wenn ich Dich nicht in eine Aktivität bringen kann, bin und bleibe ich Deine Dich liebende Mutter und werde Dich nicht aufgeben.

Affirmation: ich bleibe deine Mutter, werde immer wieder zu dir kommen. Ich bin entschieden, dass ich dich in deiner Not nicht allein lasse, sondern mich auf den Weg nach Lösungen mit dir mache, auch wenn ich jetzt noch nicht weiß, wie diese aussehen wird.

Unterstützung in Selbsthilfegruppe mit kollektive Anwesenheit. Frühstück im Zimmer von Paul: da es dir nicht möglich ist, zu mir zu kommen, komme ich zu dir!

„Lieber Paul,

ich bin in großer Sorge, dass Du Dich in Deinem Zimmer einigelt und nicht mehr am gesellschaftlichen Leben teilnehmen kannst. Ich kann nicht zulassen, dass Du so vereinsamst.

Bisher habe ich Dich angeschimpft und bin laut geworden, das hilft nicht, das sehe ich ein.

Ich bitte Dich um Entschuldigung für die Verletzungen, die dabei entstanden sind.

Von jetzt an werde ich alles daransetzen, dass unsere Beziehung wieder besser wird.

Daher werde ich folgendes machen:

Ich werde immer mal wieder zu Dir kommen und mich zu Dir setzen. Manchmal werde ich Dich fragen, was Du gerade machst, manchmal werde ich schweigen und einfach nur da sein. Im Schweigen werde ich Dir meine Sorge und auch meinen Wunsch nach Veränderung ausdrücken.

Und ich werde immer mal wieder ein Picknick in Deinem Zimmer vorbereiten, damit wir die Möglichkeit haben zusammen essen können.

Ich habe mich mit anderen Eltern zusammengeschlossen, deren Söhne ebenfalls kaum noch das eigene Zimmer verlassen. Sie werden mich besuchen und Dich ebenfalls ansprechen. Mit ihnen gemeinsam werde ich ebenfalls sitzen und schweigen.

Zudem habe ich Patrick (ihr Bruder, Patenonkel) gebeten zu uns zu kommen und uns zu unterstützen.

Ich werde nicht aufgeben, denn sonst würde ich Dich ja aufgeben. Und das kann ich nicht, denn ich liebe Dich.

Deine Mutter“

Konflikte in Führen und Leiten

Jugendhilfe-Team mit 8 Personen (JWG mit 7 Bewohnenden) hat einen deutlichen Konflikt. Es haben sich im Team Subgruppen gebildet, die miteinander enger im Kontakt stehen, untereinander zunehmend weniger kommunizieren. Ursprünglich auslösende Themen waren wohl Urlaubs- und Dienstplangestaltungen, v.a. Wochenenddienste und Krankmeldungen, wo einzelne im Team Zweifel hatten, ob diese auch wirklich notwendig gewesen seien. Dieser Konflikt hat sich dahingehend ausgeweitet, dass auch in Teambesprechungen wie in Supervision nicht offen gesprochen wird, die Konfliktklärung wird vermieden. Absprachen werden nicht eingehalten, auch in der Alltagspädagogik werden in den Teambesprechungen überlegte Vorgehensweisen nur teilweise umgesetzt. Die Jugendlichen haben ebenfalls Konflikte miteinander. Die meisten ziehen sich einzeln oder zu zweit zurück, es gibt wenig miteinander. Da die Stimmung im Team angestrengt ist, gibt es wenig aktive Angebote oder auch Klärungsansätze. Zuletzt berichtete eine Kollegin aus einer anderen Gruppe, die sich für eine Aktion den Bulli der Gruppe ausgeliehen hatte, dass die 3 im Dienst befindlichen Mitarbeitenden alle im Büro saßen und jede privat mit dem Handy beschäftigt gewesen ist. Dies meldete sie der BL zurück.

Die Teamleiterin ist schon länger krank, die Bereichsleiterin erlebt sich im Zugriff recht hilflos und überlegt neue Schritte. Zudem ist sie gerade extrem eingebunden und muss eine Kollegin mit vertreten.

Präsenz:

Durch eigene Eingebundenheit und erlebter Erschöpfung sowie fehlender regelmäßiger Abwesenheit hat die BL gerade wenig körperliche Präsenz. Da sie schon einige erfolglose Gespräche geführt hat, ist sie enttäuscht und auch ein wenig ärgerlich über das Verhalten der Mitarbeitenden. Zudem weiß sie aktuell nicht, was sie machen soll. Sie hat ihre Wirksamkeit verloren, denkt über Versetzungen und Entlassungen nach. Ihre Absicht hat keine klare Orientierung mehr, die Jugendlichen scheinen ein wenig aus dem Blick geraten zu sein. Zudem agiert sie momentan recht allein durch den Ausfall der Kollegin wie der Teamleitung.

Schritte:

- Absprache mit Pädagogischer Leitung über Vorkommnisse und weiteren Schritten, auch zur Einbindung von diesem.
- Eigene SV: Klärung des eigenen Ziels.
 - „Auch wenn es schön wäre, dass die Konflikte sich auflösen ist das primäre Ziel die adäquate Betreuung der Jugendlichen. Daher werde ich dem Team

dies als Vorgabe verdeutlichen und meine Energie primär auf die Umsetzung dieses Ziels ausrichten.“

- Gleichzeitig die Überlegung nicht zu drohen oder Zwangsmaßnahmen einzurichten, sondern in den Kontakt mit dem Team und dessen Themen zu gehen und entsprechende Maßnahmen für das Team zu entwickeln.
- Ankündigung gemeinsam mit Pädagogischer Leitung
 - „Wir alle gemeinsam sind als Jugendhilfe-Träger besonders den Menschen verpflichtet, die wir betreuen. Dies gelingt hier im Team offensichtlich gerade nicht so, wie wir uns das alle gemeinsam vorstellen.
Es tut uns leid, dass wir es bisher nicht geschafft haben, Euren Themen so zu begegnen, wie das möglicherweise zeitlich wie energetisch notwendig gewesen wäre und Euch so genügend psychologische Sicherheit zu ermöglichen. Das werden wir jetzt verändern.
 - Zunächst werde ich in den nächsten 14 Tagen mit jeder Person von Euch ein Reflexionsgespräch über die Situation führen. Das Ziel dieser Gespräche ist allein das Verstehen der Situation jeder einzelnen Person.
 - Am 03.03. wird ein Teamtag mit einem Mediator stattfinden, der uns helfen wird, gemeinsam an den Gesprächsergebnissen weiterzuarbeiten.
 - Ich als BL werde bis auf weiteres in jedem Teamgespräch dabei sein und mit Euch gemeinsam über die Betreuung der Jugendlichen sprechen. Hierzu werden wir die in der letztjährigen Weiterbildung erarbeiteten Grundlagen verwenden.
 - Wenn Ihr das im Team wünscht, können wir dazu einen Update-Tag mit dem Team durch den Leiter der Weiterbildung durchführen.
 - Zudem habe ich die zeitliche Möglichkeit erhalten, immer mal wieder auch während der Dienstzeiten zu Euch zu kommen, Euch zu besuchen und zu unterstützen.
 - Unser gemeinsames Ziel ist die Wiederherstellung einer Betreuung der Jugendlichen, wie diese in den letzten Jahren schon von Euch durchgeführt worden ist. Dies möchten wir mit allen Beteiligten gemeinsam durchführen. Wir gehen davon aus, dass dies alle von Euch auch wollen. Sollte dies für jemanden nicht gelten, werden wir auch dafür Wege finden. Die Sicherheit der Jugendlichen und aller im Team ist uns besonders wichtig.
 - BL und PL

Vorfälle Gewalt und sexualisiertes Verhalten im Toilettenbereich einer Oberschule

Hintergrund:

Schüler:innen berichteten Lehrkräften im Herbst von Beobachtungen, die die LK bisher noch nicht selbst gemacht haben.

- Behinderung beim Toilettengang
- Belästigungen sexualisierter Art und Weise
- Gewaltübergriffe
- Vandalismus

Im letzten Schuljahr waren bereits Vorfälle bekannt geworden, es wurden Toiletten verschlossen und Aufsichten in den Pausen zeigten sich auch bei den Toiletten.

Allerdings verlor sich dies nach und nach und nach den Sommerferien war von diesem Vorgehen nichts mehr über.

Präsenz:

Die Anwesenheit war zurückgeschraubt worden. Die Handlungen sind eher halbherzig und wenig beharrlich durchgeführt worden. Die Zielsetzung und die eigene Überzeugung sind also eher reduziert gewesen. Eine kollektive Vorgehensweise war noch nicht überlegt worden. Es sollte insgesamt ein Vorgehen der Sicherheit überlegt werden, nicht primär der Bestrafung.

Vorgehen in Ankündigung gefasst:

Guten Morgen!

Wir kommen gerne jeden Morgen in die Schule und freuen uns auf die Begegnungen mit Euch.

Allerdings sind wir in letzter Zeit entsetzt, was sich auf den Toiletten abspielt. Sie sind verdreckt, stinken und sind überall bemalt und verschmiert. Einige von euch sind belästigt worden, wurden sogar behindert auf die Toiletten gehen zu können. Manche berichten sogar von körperlicher Gewalt.

Das alles geht für uns gar nicht und muss sich sofort ändern!

Leider haben wir es im letzten Schuljahr versäumt an den Maßnahmen konsequent festzuhalten.

Das Kollegium hat daher gemeinsam mit Eurer Schüler:innen-Vertretung einige Schritte beschlossen:

- Während der Pausen werden sich Lehrkräfte und Schülervertreter:innen im Bereich der Toiletten aufhalten und ggf. eingreifen, wenn es Störungen gibt.
- Wer während der Unterrichtsstunden auf die Toiletten geht, wird auf einer Liste aus und wieder eingetragen.
- Lehrkräfte und der Hausmeister werden sich immer mal wieder während der Stunden im Bereich der Toiletten aufhalten.
- Wer bei Belästigungen, körperlichen Übergriffen oder Vandalismus entdeckt wird, wird Gespräche mit Schulleitung, den Klassenlehrerinnen, Schulsozialarbeiter, der Schülervertretung und den Eltern haben. Dies kann eine Klassenkonferenz sein.
- Jeden Montagmorgen werden wir Euch eine Rückmeldung geben, was in der vergangenen Woche passiert ist und was das für die kommende Woche bedeutet.

Wir machen dies, weil wir uns alle hier wohlfühlen wollen, auf den Toiletten und überall sonst.

Dafür werden wir uns mit aller Kraft einsetzen.

Euer Kollegium

Ankündigung einer Oberschule